

# Mobilfunkmast: Einwohner von Geschwand fürchten um Gesundheit

Referent vom Arbeitskreis Immissionsschutz nahm die Hoffnung auf den Erfolg einer Sammelklage wegen Krebserkrankungen: „Was ist mit München?“

VON FRANZ GALSTER

**GESCHWAND** – Großen Zuspruch fand eine Einladung zum Thema „Verantwortlicher Umgang mit Mobilfunk, Stand des Wissens, Vorsorge und Alternativen“, zu der die Initiative „Besorgte Bürger von Geschwand“ in das Sportheim gebeten hatte. Anlass ist die Absicht der Telekom, auf der Höhe zwischen Geschwand und Bärnfels einen Mobilfunkmast zu errichten.

Stefan Rupprecht begrüßte als Hauptreferenten Jörn Gutbier, Stadtrat für Bündnis90/Die Grünen, der aus Herrenberg bei Stuttgart angeheert war. Gutbier gehört zum Arbeitskreis Immissionsschutz im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

Andreas Schuhmann trug aus Sicht der Initiative die bisherige Entwicklung zum möglichen Projekt Mobilfunk vor. Am 11. Juni erfuhr die Geschwänder Bürger von der Absicht, dass ein Mobilfunkmast errichtet werden soll mit etwa 40 Metern Höhe. Inbetriebnahme 2019. GSM/LTE und alle künftigen Übertragungstechniken sollen installiert werden.

Nach Schuhmanns Ausführungen sprachen am 14. Juni etwa 20 besorgte Bürger bei Bürgermeister Markus Grüner vor und übergaben einen Ordner mit Informationsmaterial hinsichtlich

gesundheitlicher Risiken und Gefahren des Mobilfunks.

Das Gespräch mit dem Bürgermeister ließ viele Fragen offen. Nicht alle Gemeinderäte waren angeblich informiert. „Warum Grundstücksgespräche ohne Information der Bürger, warum überhaupt Grundstücksgespräche“, fragte Andreas Schuhmann.

Er hofft auf Antworten seitens der Kommune in der Sonderbürgerversammlung am Dienstag, 17. Juli, ebenfalls im Sportheim des TSV Geschwand.

## Risiken und Gefahren

Aber zunächst ging es um Risiken und gesundheitliche Gefahren, die Jörn Gutbier anhand von Zahlen, Erkenntnissen und Warnungen vortrug. Manchen Industriekonzernen wirft er das Säen von Zweifeln, das Missachten wissenschaftlicher Nachweise vor, eine bewusste Strategie zur Untergrabung von vorsorglichen Entscheidungen.

Er bezog sich auf die Warnung von 222 Wissenschaftlern und ihre Forderungen. Dazu gehören unter anderem der Schutz von Kindern und Schwangeren, neue sichere Technologien, Aufklärung der Öffentlichkeit und die Schaffung weißer Zonen (strahlungsfreie Gebiete). Er zeigt die Auswertung in Schweden mit Krebsfällen bei Zunge, Hals und Schilddrüse und spricht von Schädigungsnachweisen



Jörn Gutbier lieferte den Leuten im Sportheim solide Informationen in Sachen Mobilfunkmast und warnte vor einer Klage. Foto: Franz Galster

durch Mobilfunk /EMF auf allen Ebenen.

Bei Lösungsvorschlägen bezieht er sich auf eine Resolution des Europarates von 2011. Dazu zählen strenge Regeln für Funk an Schulen, Handynotwendigkeit, Entwicklung neuer Technologien und unabhängige Forschung, sowie Schutz von Wissenschaftlern.

Momentan agieren drei Mobilnetzanbieter mit je vier Diensten. Würde man es auf einen Anbieter reduzieren, bedeutete dies auch nur ein Drittel

der Belastung, so Gutbier. Ein weiterer Faktor ist das Smartphone am Ohr, der eigene Umgang mit Endgeräten. Im Haus empfiehlt der Referent, möglichst das Festnetz zu nutzen und vom Funk Abstand zu nehmen.

Bei der Kommune sieht er die Aufgabe, die Standortplanung zu minimieren und Kleinzellennetze mit geringerer Strahlung zu fördern. Im Raum Geschwand/Bärnfels rät er, möglichst große Abstände zu Siedlungen anzustreben, eventuell Synergieeffekte zu

erzielen in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden und mit weniger Masten. Die Zuhörer machten kein Hehl daraus, dass sie möglichst gar keinen Sendemast haben wollen.

Benedikt Schuhmann als Mitinitiator der besorgten Bürger sagt: „Jetzt würde durch den neuen Sendemast nochmals eine hundertfach höhere Belastung entstehen. Wie soll ich mich da schützen? Brauchen wir den Wahnsinn?“, fragt er und bittet um Unterstützung für sein Anliegen.

## Auf die Meinung beharren

Er verweist auf eine hohe Krebsrate in Obertrubach und fragt nach einer Sammelklage. Dafür sieht Jörn Gutbier keine Basis. Dem Einwurf eines Weilersbachers über viele Krebsfälle in seinem Ort begegnete Gutbier vorsichtig mit der Bemerkung, in München bei hoher Dichte an Sendemasten lasse sich das so nicht bestätigen. „Sie müssen dafür sorgen, dass Ihre Meinung eine allgemeine wird“, ist die klare Ansage von Jörn Gutbier.

Tatsache ist, die Bürger erwarten Antworten zu ihren vielen Sorgen in einer technisch sich schnell verändernden Welt. „Euer Votum ist für uns entscheidend, gut dass so viele da sind. Das hoffe ich auch für nächste Woche zur Bürgerversammlung“, wünscht sich Bürgermeister Grüner, der aufmerksam die breite Diskussion verfolgte.